



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltgeschichte im Aufriß auf geopolitischer Grundlage

Braun, Franz

Dresden, 1930

XXII. Wiederherstellung des europäischen Gleichgewichts auf dem Wiener Kongreß. 1. Die Neuordnung Mitteleuropas 1815. Der Deutsche Bund. 2. Metternichs Mitteleuropa-Idee.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77289](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77289)

und Blücher bereiten ihm die endgültige Niederlage bei Belle Alliance (18. Juni 1815). Zum zweiten Male rücken die verbündeten Engländer und Preußen in Paris ein. Ludwig XVIII. kehrt zurück. Napoleon wird als Gefangener nach St. Helena gebracht.

Der zweite Pariser Friede verlangt von Frankreich eine Kriegsentschädigung, die geraubten Kunstschätze, Landau und das Saargebiet. Frankreich bekommt also die Grenzen vom Jahre 1790.

2. Pariser Friede
1815

Der Wiener Kongreß soll das gestörte europäische Gleichgewicht wiederherstellen.

XXII. Wiederherstellung des europäischen Gleichgewichts auf dem Wiener Kongreß.

1. Neuordnung Mitteleuropas 1815. Der Deutsche Bund.
2. Metternichs Mitteleuropa-Idee.

1. Das napoleonische Weltreich ist mit der Abdankung Napoleons ebenso schnell, wie es unter seiner gewaltigen Kraft und der Wucht seiner ungeheuren Taten erstanden war, auch zusammengebrochen. Das Ziel des absolutistischen Frankreichs, Aufrichtung einer festländischen Vorherrschaft, hatte er zu einem Weltmachtstreben erweitert und ganz Europa in seinen Dienst zu stellen versucht. Aber die unter der Knechtschaft erwachende nationale Leidenschaft vereint die Völker Europas zu gemeinsamem Widerstande und Kampfe und sprengt die unzeitgemäßen Fesseln. Ein neues europäisches Gleichgewicht bildet sich unter den Großmächten: England, Rußland, Osterreich, Preußen und Frankreich. Allein Frankreich hat an Macht eingebüßt, alle anderen aber haben gewonnen.

England Sieger
im Kampf um die
Welt Herrschaft

Vor allem gilt das für England. Es ist der eigentliche Sieger in diesem Ringen. Auf dem Meere und in den Kolonien ist seine Herrschaft seit der Schlacht bei Trafalgar unangefochten (Besetzung von Malta, Ceylon, Kapland, Helgoland), vom Festlande hat es seit dem endgültigen Zusammenbruch der französischen Angriffsstellung (Schlacht bei Belle Alliance) keine Gefahr zu befürchten. England wird Weltmacht.

Das Imperium einer europäischen Vormacht ist erledigt, die Zukunft gehört den Nationalstaaten und den Nationalreichen. Innere Gegensätze, das Drängen nach einer Verfassung und ihre Bekämpfung durch die alten dynastischen Staatsgewalten bestimmen die Entwicklung der Zukunft.

Frankreich läßt man die Rheingrenze, es behält damit seine Eroberungen bis zum Jahre 1790. England und Rußland wollen mit dieser Rücksicht auf die nationale Empfindlichkeit des französischen Volkes die wiederaufgerichtete Bourbonenherrschaft stützen.

Das neue europäische Gleichgewicht

Osterreich hat schon früher die Oberheinstellung und den Grenzschutz des Reiches im Westen aufgegeben und will lieber seine Donau- und Balkanstellung ausbauen. Metternich nimmt Tirol, Kärnten, Krain zurück und stärkt seine italienische Stellung durch Venetien und die Lombardei; der Po und Tessin bilden die Grenze.

In Parma, Modena und Toskana regieren habsburgische Nebenlinien. Österreichs Wünschen auf die Donaufürstentümer arbeitet freilich die russische Politik entgegen. Im Osten bleiben die Grenzen von 1809. Österreich läuft mit dieser Politik Gefahr, seinen Einfluß auf die Gestaltung des deutschen Staatslebens zu verlieren. Eine Auseinandersetzung mit Preußen wird unvermeidlich.

Rußland erhält bei der Neugestaltung Mitteleuropas Polen, indem es die preußischen und österreichischen Erwerbungen aus der zweiten und dritten Teilung Polens übernimmt (außer Danzig und dem Großherzogtum Posen). Der Zar glaubt die polnische Sympathie mit der Erneuerung des polnischen Königreichs zu gewinnen, dessen Krone er sich selber aufsetzt. Die Erwerbungen im Westen seines Reiches (Finnland 1810, Bessarabien 1812), seine Besitzungen in Asien und Amerika (Alaska 1821) stärken Rußlands Stellung; es hat für einige Zeit die Führung in Europa.

Die glänzende Persönlichkeit Alexanders ist die Seele der *Heiligen Allianz*, die die Monarchen von Österreich, Rußland und Preußen (1815) zur Wahrung des 1815 geschaffenen Gleichgewichtes, der bestehenden gottgewollten Zustände abschließen. Sie bestimmt den reaktionären Zug der auf 1815 folgenden inneren Staatsentwicklung. Neben Alexander ist Metternich der führende Vertreter dieser Anschauung. Er mußte die nationalen und konstitutionellen Bestrebungen ablehnen, weil sie Auswirkungen der französischen Revolution waren und den eigenen Staatsbestand gefährdet haben würden, da Österreich so viele Nationalitäten in seinem Staatsgebiet beherbergte.

Aus den früheren österreichischen Niederlanden und der Republik der Vereinigten Niederlande bildet man das *Königreich der Vereinigten Niederlande* trotz so großer religiöser, wirtschaftlicher und völkischer Gegensätze. England hat vor allem ein großes Interesse daran, auf dem ihm gegenüberliegenden Festlande einen Pufferstaat gegen etwaige Eroberungsgelüste Frankreichs aufzurichten.

Schweden verbindet sich mit Norwegen in Personalunion. Dänemark erhält als Entschädigung für Norwegen das Herzogtum Lauenburg.

Die von Napoleon verjagten Fürsten kehren in ihre Länder wieder zurück, auch der Papst erhält den Kirchenstaat zurück.

Wiederaufrichtung
der Fürstenherrschaft
in Deutschland

Die Sehnsucht nach einem neuen deutschen Reiche blieb unerfüllt. Die Befreiungskriege, die Besinnung auf das eigene Volkstum, die Dichtung der Freiheitskriege, die Romantik und die neue deutsche Altertumswissenschaft hatten das vaterländische Empfinden aufgerüttelt und das Verlangen nach nationalstaatlichem Leben mächtig angeregt. Es wird bitter enttäuscht. Der *Deutsche Bund*, der an die Stelle des Deutschen Reiches tritt, ist nur ein ganz loses Gefüge, ohne jegliche Kraft, das die Bezeichnung eines Staates nicht verdient.

Metternichs Mitteleuropa-Idee.

In diesem Ringen um eine Neuordnung Europas nimmt die Vorstellungswelt des österreichischen Staatsmannes einen hervorragenden Platz ein, weil sie nach der Zerstörung der alten Organisationsform der europäischen Mitte und nach

dem Scheitern der napoleonischen Zusammenfassung Europas wieder ein Gleichgewicht der europäischen Kräfte und damit eine Befriedung Europas auf weite Sicht anstrebte.

Metternich sieht Europa in einer natürlichen Dreigliederung: Westen, Mitte und Osten.

Der Westen personifizierte sich ihm staatlich durch Frankreich, der Osten durch Rußland, das Zentrum vor allem durch Österreich und Preußen. Rußland hält er durch sein schreckliches Klima gegen die Mitte geschützt, Frankreich besitzt eine starke Barriere in dem Rhein (den der Staatsmann nach älterer Weise als völkertrennend, nicht als völkerverbindend ansah) und in seinem dreifachen Festungsgürtel. Die Flankenmächte bedrohen dauernd die Mitte, die geopolitische Aufgabe der Mitte ist das Auseinanderhalten der großen Flügelstaaten Europas: „Ost, West und Mitte sind in ihrer Sicherheit wechselseitig durch ihre Stärke, Blüte und Ruhe bedingt.“

Als nicht zu Mitteleuropa gehörig erscheinen Metternich die baltischen Länder, die Donaufürstentümer Moldau und Walachei sowie der gesamte Balkan, ferner im Westen Elsaß-Lothringen und die Niederlande; die Schweiz verweist er in den Gürtel der Schutzzone um den Mittraum, ebenso Norditalien. Italien selbst ist für ihn mitteleuropäisches Anhängsel. Der skandinavische Norden hat gleichfalls eine Schutz Aufgabe, die Abwehr einer russischen Umklammerung Mitteleuropas. Die Mitte hat auch eine defensive gesellschaftspolitische und kulturelle Mission zu erfüllen. Sie soll die von Frankreich ausgehenden kulturellen, unchristlichen Umsturzbestrebungen und die durch Rußland verkörperte Barbarei und Unkultur des Ostens abwehren, sie soll die Eigentümlichkeiten der natürlichen und geschichtlichen Völker- und Staatenentwicklung Mitteleuropas vor den geistigen Ausströmungen der Revolutionszeit, der nationalstaatlichen und freiheitlichen Idee westlicher Staatsauffassung in gleicher Weise wie vor dem despotischen Absolutismus des Ostens schützen. Einheit und Vielheit in harmonischer Vereinigung, Föderalismus mit kraftvollem Einheitsband ist nach Metternichs Meinung die der Zentralzone Europas allein angemessene Organisationsform. In ihr hat die erhaltende Gewalt unbedingt das monarchische System zu bewahren, aber alle geschichtlich gewordenen, wohlverworbenen Rechte der Stände und sonstigen korporativen Lebenskreise gleicherweise zu achten.

Das Herz Europas und im besonderen der Führer und Wächter Mitteleuropas ist Österreich. Aber die Mitte Europas bedarf der Einigkeit und Stärke beider deutschen Großmächte. Hierin nun, in dieser Anerkennung der Doppelheit deutscher Führermächte, Österreichs und Preußens, und der Notwendigkeit einigsten Zusammenstehens der beiden Mittelmächte, in dem völligen Opfern des österreichischen Revanchegedankens möchten wir eines der epochalsten Elemente der Metternichschen Mitteleuropaidée erblicken (Heinrich Ritter von Erbil).

XXIII. Die territoriale Entwicklung Preußens.

1. Preußen 1815. Grenzschutz im Westen gegen Frankreich.
2. Die Mark Brandenburg zur Zeit der Askanier 1134—1320.

Die von Österreich aufgegebene Schutzstellung am Rhein ^{Preußen, der Staat des norddeutschen Flachlandes} gegen Frankreich übernimmt Preußen (vgl. S. 58 u. 63); es wird durch den Wiener Kongreß wieder ein rein deutscher Staat, indem es die ganzen polnischen Erwerbungen (bis auf Westpreußen mit Danzig und Thorn und die Provinz Posen) aufgibt. Dafür erhält es den nördlichen Teil Sachsens, die Rheinprovinz (bleibt aber von der Maas abgedrängt), Teile Westfalens und das schwedische Vorpommern. Ansbach und Bayreuth bleiben bayrisch.